

OX

Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz. - Das ist ja ganz gut, wenn dem Fritschen beigebracht wird, daß es die Tiere nicht zerstückelt, aber dadurch wird eine Menge falscher Begriffe erzeugt und in den Menschen hineingepropft, die später falsche Anschauungen werden. Viele Tiere kann man ganz zerschneiden, und aus jedem Stück entsteht wieder ein ganzes Tier. Sie haben also keinen Nachteil beim Zerschneidenwerden, fühlen sogar Wollust beim Zerschneiden, und aus je von Stück wird ein frisches Tier. Vom Fritschen könnte man das nicht sagen. - Man muß also unterscheiden von diesen Tieren mit rotem, warmem Blut. Die fühlen physischen Schmerz viel tiefer als der Mensch, der durch sein Bewusstsein viel davon wekommt, weil die Tierseele viel mehr mit der Leiblichkeit verbunden ist.

F r a g e n b e a n t w o r t u n g

D r . R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 7. Februar 1913 (a) *Fr.*

Frage: Ist es gut, daß man Pelz trägt?

Dr. Steiner: Über solche Fragen soll man im Zusammenhang reden. Im Zyklus "Offenbarungen des Karma" können Sie nachlesen, darin wird das Karma der Tiere beschrieben. Es scheint, als ob das Verständnis des Karma die leichteste Sache von der Welt wäre, und man glaubt leicht, einen vollständigen Begriff von Karma zu haben, wenn man einige Definitionen hingenommen hat; Das ist aber nicht der Fall. Im Okkultismus kann man sich nur ganz langsam Erkenntnis erringen. Und dann muß man vom Begriff des Karma, vom menschlichen Karma zum Volkskarma, Rassenkarma, Erdenkarma aufsteigen; Karma ist ja ein ganz allgemeines Prinzip, von dem alles in der Welt in gewisser Weise beherrscht wird. Es modifiziert sich aber natürlich je nach den Wesen. Es hängt schon die Tierfrage und Karmafrage zusammen, nur muß man dann auch in der Tierreihe wiederum beträchtliche Unterschiede machen. So muß man niedere Tiere von solchen, die rotes, warmes Blut haben, unterscheiden. Auch der Schmerz ist nicht immer gleich zu werten. Physisches Leid ist ganz anders bei denjenigen Tieren, die rotes, warmes Blut haben, und bei denjenigen, die es nicht haben. Daher ist es doch falsch, wenn die Gouvernante zum kleinen Fritschen sagt: Quäle nie ein

XO

Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz. - Das ist ja ganz gut, wenn dem Fritzchen beigebracht wird, daß es die Tiere nicht zerstückelt, aber dadurch wird eine Menge falscher Begriffe erzeugt und in den Menschen hineingepropft, die später falsche Anschauungen werden. Viele Tiere kann man ganz zerschneiden, und aus jedem Stück entsteht wieder das ganze Tier. Sie haben also keinen Nachteil beim Zerschnittenwerden, fühlen sogar Wollust beim Zerschneiden, und aus jedem Stück wird ein frisches Tier. Vom Fritzchen könnte man das nicht sagen. - Man muß also unterscheiden vom niederen Tierreich solche mit rotem, warmem Blut. Die fühlen physischen Schmerz viel tiefer als der Mensch, der durch sein Seelisches leichter darüber wegekommmt, weil die Tierseele viel mehr mit der Leiblichkeit verknüpft ist, daher alles in der Leiblichkeit viel intensiver erlebt. Wer einmal mit Sinnigkeit ein Pferd angesehen hat, das Kolik hat, und dem Pferd in die Augen geschaut hat, wird im Auge des Tieres den Ausdruck gefunden haben, wie dieses ganze Wesen erfüllt ist von dem aus seinem Leibe ausstrahlenden Schmerz. Und es ist güt für den Okkultisten, so etwas zu studieren wie den Blick eines Pferdes, das Kolik hat. Das Tier liegt mit seiner ganzen Seelenhaftigkeit darin in dem, was der Leib erlebt. Obwohl aber Tiere mit rotem, warmem Blut viel mehr leiblichen Schmerz empfinden als der Mensch, soll man doch das Karma in höherem Sinne fassen und einmal fragen, warum die Tiere mit rotem, warmem Blut überhaupt entstanden sind. Es ist ein Kampf, der ja immer zu führen ist, daß die Dinge viel zu leicht und einseitig genommen werden. Beim Beginn der Erdenentwicklung waren gegebene Wesensbedingungen da, durch die Entwicklung von Saturn, Sonne, Mond, die so waren, daß der Mensch seine Entwicklung

richtig durchmachen konnte und den physischen Leib ausbilden. Wenn Bedingungen irgendwo da sein müssen, führen sie nicht nur das Notwendige herbei, sondern auch andere Dinge. Und man kann die Bedingungen nicht etwa verleumden daraufhin: Warum hat die Gottheit solche Bedingungen gegeben? - Das ist, wie wenn man Brotbacken möchte, ohne den Backofen so ganz warum zu heizen. Das ist nun aber natürlich notwendig. Wenn aber eine Anzahl sogenannter Schwaben durch den Backofen marschieren sollen, so werden sie sich verbrennen; - das ist natürlich ein Ungeziefer! *, Das läßt sich nicht vermeiden, wenn die Notwendigkeit besteht, daß sie durchziehen müssen durch den Backofen. Nun war notwendig, daß die warmblütigen Tiere entstehen, sie mußten sich fügen den vorhandenen Bedingungen. Der Mensch hätte nicht entstehen können, wenn die warmblütigen Tiere nicht entstanden wären, sondern unter denselben Bedingungen wie der Mensch gelebt hätten. So hängt das Karma der Tiere mit dem der Menschen innig zusammen.

Wie es bei einer Lösung ist: will man die reine Flüssigkeit haben, so muß unten Bodensatz sein. So sind die warmblütigen Tiere der Bodensatz, die jetzt Schmerz erleiden. Das ist die praktische Lösung, daß die Menschen wissen: die Tiere leiden um ihretwillen, - und dann mildern die Leiden der Tiere. Das Letztere ist die andere Seite: Man soll nicht das eine oder das andere, sondern beide Seiten gelten lassen. Die Seele der Tiere ist etwas, was man gewöhnlich gar nicht kennt. Der verworrene Max, pardon, Max Verworn, spricht von der Unmöglichkeit einer Psychologie der Tiere. Man weiß gar nicht, was alles notwendig ist, um die Psyche der Tiere kennenzulernen. Die wirkt ganz anders als die Menschenseele; zum Beispiel

liegt etwas in der Seele der Tiere von einer gewissen Befriedigung eines Rachegefühls, gerade bei den warmblütigen Tieren, von der doch der Mensch keinen rechten Begriff hat. Die für den Menschen zahmsten Tiere haben eine innige Befriedigung, wenn sie wissen, daß, wenn ihnen etwas geschieht durch ein Menschenwesen, daß das unter allen Umständen zu einem Ausgleich kommt. Das fühlt das Tier instinktiv. Daß das Tier das prophetisch fühlt, das ist allerdings für den Menschen etwas so Nürrisches, so daß man es eben nur unter Anthroposophen sagen kann. Wenn nun ein Pferd gemartert wird, Schmerz erleiden muß, so hat es ein deutliches Bewußtsein davon, daß der Quäler seinem Karma nicht entgeht. Auch das Kaninchen in der Vivisektion hat eine Vision davon. Und deshalb tritt momentan ein karmischer Ausgleich ein, wie überhaupt das Tier mehr in der Gegenwart lebt. Und wenn der Hellseher sich versetzt in die Seelen der armen Kaninchen, die viviseziert werden - und es ist ja die Kunst des Hellsehers, daß er sich auch in die Seele der Tiere versetzen kann -, so steigen in ihm auch die Bilder auf der quälenden Vivisektoren, was sie erleben werden, wenn sie im Kamaloka sein werden. Und das ist wirklich ein solcher Ausgleich für das Tier wie die Waagschale auf der einen und die andere auf der anderen Seite. Man sieht also: die Welt ist trotzdem nicht unweise, sondern weise eingerichtet.

Nun, die Frage, ob man Pelze tragen soll. Wir müssen hoffen, daß, wenn Anthroposophie sich ausbreitet, gewisse Schäden des Lebens wegkommen in der Zukunft, daß zum Beispiel die Menschen sich einmal so kleiden werden, daß wenig unnötiger Schmerz da sein wird. Aber in der Gegenwart

müssen wir uns bescheiden. Gewiß, in absolutem Sinne gilt es, daß der Mensch schneller in seiner Seele vorwärtskommt, wenn er gar nicht tötet. Und da kann er zum Schluß kommen, wenn er in eine Wohnung zieht, die voller Wanzen ist, die Wanzen nicht zu töten, damit er okkult schneller vorwärtskommt. Nun kann es so sein, daß das Haus verwanzt ist, die Straße aber noch nicht. Tötet er die Wanze nicht, um schneller vorwärtszukommen, so würde die ganze Straße und zuletzt die ganze Stadt verwanzen. So wird das der Mensch auf sich nehmen müssen und etwas weniger rasch vorwärtskommen. Man kann nicht allein unegoistisch sein; man kann nicht alles auf einen Schlag erreichen. Man ist nicht allein auf der Welt. Die Seelen hängen zusammen; wir sehen, daß wir nicht alles auf einmal können. Wenn die Anthroposophie in unsere Seelen einzieht, dann werden wir es allmählich können. Deshalb können wir auch nicht soviel auf peripherische Bewegungen halten, zum Beispiel Anti-Alkoholbewegung. Die wird sich schon von selbst ergeben; auch Antivivisektion, wenn die Anthroposophie sich allmählich verbreiten wird. Anthroposophie ist die Zentralbewegung; man soll nicht Kräftezersplitterung treiben. Wenn man nicht so enthusiastisch ist, nach drei Monaten immer neue Komités zu gründen, wenn man ganz aus dieser Zentralbewegung heraus, die wirklich so umfassend ist, wie nur irgend etwas in der Welt sein kann, arbeiten wird, dann wird das andere Besserwerden schon kommen.

- - - - -